

Predigt über **Offenbarung 21,1-7** Zum Kirchweihfest (Rundkirche Klingenthal)

Liebe Gemeinde,

wir haben allen Grund, uns über unsere Kirche zu freuen:

Es ist eine schöne Kirche,

es ist eine bekannte Kirche weit über unseren Ort hinaus,

es ist eine besondere Kirche,

und wir freuen uns besonders, dass wir sie sanieren, renovieren
und so erhalten können.

Dennoch kann eine schöne Kirche zu haben noch nicht das letzte Ziel sein.

Denn Kirche ist nicht um ihrer selbst willen da,

sie kann eigentlich nur ein Hinweis sein,

oder ein Wegweiser, eine Einladung: Komm mit!

Der Turm weist nach oben: Gott ist das Ziel.

Die ganze Architektur sagt: Kommt, versammelt euch um die Gegenwart Gottes!

Schaut, was der Gott der Bibel getan hat im AT wie im NT, in Jesus Christus,

und lasst euch hineinnehmen in Gottes Wirklichkeit!

Gott hat gehandelt,

Gott handelt heute,

und Gott wird zum Ziel kommen.

Unser Predigttext aus Offb 21 zeigt, wie es ist, wenn Gott zum Ziel kommt.

Wir sind auf dem Weg dorthin.

Und in unserer Kirche sollte möglichst viel von diesem Ziel
schon aufleuchten, deutlich werden.

Dann erfüllt sie ihren eigentlichen Sinn.

Unsere Kirche ist ein ziemlich altes Haus, aber wir machen es fit für die Zukunft.

Warum?

Weil Gott war, ist und sein wird.

Viele ältere Häuser in Klingenthal fallen ein und werden weggeräumt.

Manche meinen:

Das Christentum ist auch so ein altes Relikt,

morsch, der Wurm ist schon lange drin,

Rückbau ist angesagt, irgendwann ist es verschwunden.

Es stimmt:

Bei unserem Christentum in Deutschland

ist mindestens genauso viel faul, morsch und verdorben

wie wir es in unserem Gebäude feststellen mussten.

Da gibt es vielfältige Krisen.

Da gibt es viele Fragen, wie es weitergehen soll.

Da muss vieles neu werden,

und damit meine ich nicht zuerst,

dass wir die äußeren Strukturen dem inneren Verfall anpassen.

Denn die eigentlichen Problem liegen innen,

auch wenn wir an den äußeren Entwicklungen gehörigen Anteil haben

wie Bevölkerungsrückgang usw.

Ich weiß nicht, wie alles wird, aber ich weiß, dass Gott zum Ziel kommt.

Und davon sollte möglichst viel schon bei uns aufleuchten,

so wird Gemeinde neu und wächst.

Unsere Kirche darf und soll **ein Haus der Hoffnung** sein,
in dem wir beschenkt werden, neu werden und getröstet werden.

Unsere Kirche ist ein ziemlich altes Haus,
aber wir machen es fit für die Zukunft.

Denn Gott kommt zum Ziel.

Deshalb soll dieses Haus ein **Haus der Hoffnung** sein.

Jesus trägt die Siegesfahne, wie wir es an unserem Altar sehen,
und ER wird so wiederkommen als Sieger

und all das, was uns jetzt Not macht, wird zu Ende sein.

Krieg und Terror wird vorbei sein, denn Jesus kommt als *Friedefürst*,
auch davon kündigt unsere Kirche.

Wir haben Hoffnung.

Wenn Gott zum Ziel kommt, wie wird das sein
oder wie wird ER zum Ziel kommen?

Offenbarung 21 schreibt:

Das neue Jerusalem kommt von oben, *von Gott aus dem Himmel herab*.

Und Johannes schreibt, dass Gott

dem Durstigen von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst geben wird.

D.h. nicht *wir* bauen etwas auf durch unsere Anstrengungen,

von unten nach oben sozusagen,

und nicht *wir* erarbeiten uns etwas, was wir dann genießen können.

Sondern *Gott* macht etwas fertig, perfekt,

es kommt von oben nach unten, wir können es nur empfangen,

und wir bekommen das Lebenswasser, alles zum Leben

kostenlos, umsonst, geschenkt.

Unsere Kirchengebäude sind als Häuser bekannt,

in denen man geben soll, Geld, sprich Kollekte.

Das ist einerseits wohl notwendig,

aber andererseits irgendwo auch schade oder macht Schaden:

Denn zu zuallererst müsste von unseren Kirchen bekannt sein:

Es sind Häuser, in denen wir **beschenkt** werden.

Wer Gott wirklich begegnet und dem standhält,

wird los, was ihm schadet und ihn zugrunde richtet

und er wird beschenkt mit dem, was ihn aufleben lässt und eine Ewigkeit lang hält.

Wir **können** uns von Gott nur beschenken lassen

und das dann ausleben und davon weitergeben.

Alles andere hat nichts mit Gottes Reich zu tun.

Unsere Kirche ist dazu da, dass Menschen darin beschenkt werden von Gott,

wir selber und andere, auch die, denen wir von uns aus vielleicht nichts schenken würden.

Und was geschieht, wenn Gott uns beschenkt?

Dann wird unser Leben **neu**.

Gott schenkt uns nicht irgendwelchen alten, verstaubten Krempel,

auch wenn Kirche manchmal einen alten, verstaubten Eindruck macht.

Da muss Gottes Geist mal reinpusten und reinwehen,

damit die eigentlichen Schätze wieder sichtbar werden.

Gott schenkt uns immer Neues mit Ewigkeitswert.

Siehe, ich mache alles neu, heißt es in Offb 21.

Das wird in vollkommener Weise erst geschehen,
wenn Gott ganz zum Ziel kommt,
bis dahin haben wir hier auf der Erde schon noch
mit den alten Marotten bei uns selber und anderen zu kämpfen.
Aber: wenn wir Gott wirklich begegnen und ER uns beschenkt,
dann geht es gar nicht anders,
als dass in unserem Geist in der Folge auch in unserer Seele Dinge neu werden,
und das geht bis ins Körperliche hinein.
Gott beschenkt uns nicht einfach mit Neuem, damit wir die Alten bleiben.
Das geht nicht.
Ein Glaube, der uns nicht verändert
und sich nicht im Alltag auswirkt, ist tot, sagt die Bibel.
Gott aber lebt, ist Leben und macht lebendig.
Jetzt schon.
Und am Ende, am Ziel erst recht.

Wir sind noch nicht am Ziel,
darunter leiden wir manchmal, und das bedeutet auch Leid,
das wir in der einen oder anderen Weise erleben.
Erst wenn Gott ganz ans Ziel kommt,
wird es **kein Leid** mehr geben **und Gott wird abwischen alle Tränen**.
Auch das darf und soll hier schon aufleuchten.

Unsere Kirche darf und soll ein **Haus des Trostes** sein.
Ich hoffe, dass das geschieht,
wenn Menschen, die einen lieben Angehörigen verloren haben,
in unsere Gottesdienste kommen, dass das gut, heilsam für sie ist,
dass sie aufgerichtet werden, dass sie etwas ahnen von der Ewigkeit.
Und:
Ich habe es manchmal schon zu ganz normalen Gottesdiensten,
mehr noch in freien Gottesdiensten oder auf christlichen Konferenzen erlebt,
dass Menschen in Tränen ausgebrochen sind
und all ihre Schmerzen heraus-geweint, manchmal geschrien haben.
Darf man das in der Kirche?
Bei Gott jedenfalls und wo ER ist, darf man das.
Wenn Gott hier **Tränen abwischt**, müssen ja wohl welche fließen.
Wir alle tragen irgendwelche Verwundungen in uns und an uns.
Meistens decken wir sie mit unseren Sonntags- oder Alltagsklamotten gekonnt zu.
Wenn wir in die Gegenwart Gottes kommen, kommen diese Dinge ans Licht.
Das tut erst mal weh.
Das darf man zugeben und äußern.
Gott möchte das dann heilen.
Wir müssen nicht den starken Mann oder die starke Frau markieren
oder gar noch das starke Kind.
Vor Gott dürfen wir schwach sein und bedürftig.
Christen dürfen auch voreinander schwach sein und bedürftig.
Wir wissen doch, dass wir noch nicht am Ziel sind, aber dass Gott zum Ziel kommt.
Beides darf und soll deutlich werden.
Unsere Kirche darf und soll auch ein Haus des Trostes sein.
Gott möchte trösten und auch heilen, dafür sollte hier ein Raum sein.

Diese Kirche wurde Gott geweiht, dass Gott hier Raum hat, deshalb Kirchweih.
Die Bibel zeigt, wie es sein wird, wenn Gott ganz zum Ziel kommt
und allen Raum einnimmt.

Etwas davon darf und soll hier schon aufleuchten, in unserer Kirche.
So darf und soll unsere Kirche **ein Haus der Hoffnung** sein,
in dem wir beschenkt werden, neu werden und getröstet werden.
So kommt Gott auch mit uns ans Ziel.

Gebet:

Du bist der Ewige,
der war und ist und kommt,
der Gott, der auch in Zukunft da sein wird und handeln.

Wir danken Dir für dieses Haus,
das wir für Deinen Namen bauen durften und erhalten können.

Wir bitten Dich um Deine Gegenwart,
die ganz allein die Kirche zum Haus Gottes macht.

Lass Menschen, die dies Haus betreten
bei Dir zur Ruhe kommen und Dir neu begegnen.

Erfülle sie mit Hoffnung, weil Du lebst.

Lass sie erkennen, wer Du bist und wie Du gibst,
dass als Beschenkte sie dies Haus verlassen
und ihren Alltag froh in Deinem Segen leben können.

Das bitten wir für *uns* auch, Herr.

Lass Gottesdienste nicht Routine werden.
Sprich Du uns Selber an und mach uns neu.

Komm Du in alle Schwachheit und in alles Leid,
und lass uns Deinen Trost erfahren.

Was falsch ist, bringe Du zurecht,
was sterben will, belebe Du und richte auf,
was krank ist, heile Du in Deiner Güte.

Lass hier im Kleinen schon geschehen,
was unsre Welt im Großen so sehr dringend braucht.

Ja, komm Du selbst, erbarme Dich und mache alles neu.
Und darum bitten wir gemeinsam:
Unser Vater im Himmel....

Stephan Zeibig, Klingenthal, September 2004